Mehr **BAUKULTUR** Mehr Lebensqualität

25.10.2024 Konferenz BAUKULTUR

Konferenz zur Zukunft der Baukultur in Brandenburg am 25.10.2024

Am Freitag, den 25. Oktober 2024 organisierte die Brandenburgische Architektenkammer in der IHK Potsdam eine Konferenz zur Zukunft der Baukultur in Brandenburg. Zahlreiche Fachleute aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Kultur haben sich mit dem Thema auseinandergesetzt und ausgetauscht. Eine stärkere Verankerung im öffentlichen Interesse soll dazu beitragen, das Bewusstsein für die Bedeutung von Architektur und Stadtplanung zu schärfen und die Lebensqualität in den Gemeinden zu verbessern.

Fotos: Erik-Jan Ouwerkerk

Blick aus der IHK Potsdam

Gute Baukultur braucht eine Heimat in Brandenburg.

Unterstützt von **Reiner Nagel**, Vorstandsvorsitzender Bundesstiftung Baukultur, **Juliane Naumann**, Zentrum für Baukultur Sachsen, **Ayhan Ayrilmaz**, Direktor der Abteilung Architektur, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten, **Prof. Thomas Will**, Akademie der Künste Sachsen und **Christian Keller**, Ehrenpräsident der Brandenburgischen Architektenkammer, haben wir gemeinsam mit 19 Fachleuten, drei Landtagsabgeordneten und dem Publikum mit 60 Gästen unter der Moderation von **Dr. Jürgen Tietz** über mehr Baukultur und Lebensqualität diskutiert. Dieser Austausch zeigte, wie relevant und vielschichtig das Thema ist.

Brandenburg lebt von der Attraktivität und Vielfalt seiner Städte und Dörfer. Es reicht jedoch nicht aus, dass sich viele Akteure einzeln für Baukultur stark machen. Verteilt über die unterschiedlichen Kulturlandschaften Brandenburgs, über zahlreiche

Podium, Themenblock „Werte der Baukultur in die Zukunft tragen“, v.l.n.r. Philipp Jamme (BDA), Ralph Bührig (Handwerkskammertag), Silke Weidner (BTU), Sabine Thürigen und Mascha Kleinschmidt-Bräutigam (AG Architektur und Schule), Gast Prof. Ludger Brands (Brands Architektur)

Fotos: Erik-Jan Ouwerkerk

v.l.n.r. oben: Andreas Rieger (Präsident der BA), Christian Keller (Ehrenpräsident der BA), unten: Frauke Röth (Architects for Future) und Juliane Naumann (ZfBK Sachsen)

Verwaltungsebenen und Resorts der Landesregierung braucht auch Baukultur in Brandenburg einen Bürokratieabbau. Gute Baukultur braucht einen Ort, fachkompetente Menschen und Unabhängigkeit. Daher strebt die Brandenburgische Architektenkammer eine Kooperation von fachlicher und legislativer Ebene mit den exekutiven Ebenen, den Verwaltungen an.

Zur Konferenz wird eine umfangreiche Dokumentation erarbeitet. Ein Thesenpapier, eine Broschüre und ein Kurzvideo mit Mitschnitten sind geplant. ◻

Publikum und geladene Gäste

Martin Maleschka mit dem **Deutschen Preis für Denkmalschutz 2024** ausgezeichnet

Am 28.10.2024 wurde der 1982 in Eisenhüttenstadt geborene Martin Maleschka, der als Fotograf und Künstler arbeitet und Architektur an der BTU Cottbus-Senftenberg studiert hat, mit der „Silbernen Halbkugel" ausgezeichnet. Der Deutsche Preis für Denkmalschutz ist die höchste Auszeichnung auf diesem Gebiet in der Bundesrepublik Deutschland. Wir gratulieren ganz herzlich!

Seit einigen Jahren arbeiten wir eng mit ihm zusammen. Mittlerweile hat er einige Stadtentdecker-Projekte in Cottbus begleitet. Aber den Preis hat er für seine jahrelange und akribische Dokumentation von Architektur und Kunst am Bau aus der DDR-Zeit erhalten. Dazu haben wir ihn in einem Interview befragt.

Wie war das für dich, als du davon erfahren hast?

Absolut überwältigend. Ich habe das Einschreiben beim Eisenhüttenstädter Späti abgeholt und gelesen, DNK, Kulturerbe in Bewegung - Deutsches Nationalkomitee für Denkmalschutz. Mir war sofort klar, hier ist eine Entscheidung gefällt worden – ob positiv oder negativ. Da stieg der Puls natürlich, die Aufregung sowieso. Den Brief habe ich vor lauter Neugier fast aufgerissen, die Anrede und den Fließtext irgendwie überflogen. Der letzte Satz lautete: Zu dieser Auszeichnung gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Und dann war klar – positiv beschieden! Und ja, ich hatte leicht weiche Knie, als ich meinen Eltern vom Schreiben ein Foto per Telefon geschickt hatte.

Welche Chance bietet der Preis aus Deiner Sicht für die von dir dokumentierten Bauten und Kunst am Bau?

Was ich seit Anbeginn, seit nunmehr über 20 Jahren, mit der Dokumentation des baukulturellen Erbes erreichen möchte, tritt hoffentlich durch diese Auszeichnung noch mehr ein: Die Sichtbarmachung und Wertschätzung dessen, was eine bzw. zwei Generationen vor mir – unter planwirtschaftlichen Bedingungen in Zeiten der DDR – geleistet und vollbracht haben. Schaut man sich einmal um, muss man zweifelsfrei feststellen, dass ja nicht nichts passiert ist. Für baukünstlerisch hochgradig ausgestattete Bauten wie den Palast der Republik, das Außenministerium der DDR, das Ahornblatt und viele weitere Bauten kam jede Hilfe zu

spät. Bis Mitte der Nullerjahre gab es die nach-1990-geborene kritische und hinterfragende Masse noch nicht. Hinzu kommt die Frage des globalen Klimawandels. Können wir uns es uns noch leisten rückzubauen? Und sollten wir das Abbrechen nicht besser abbrechen? Ich hoffe nun, dass das, was nicht nur ich, sondern auch viele weitere Mitstreitende für den Erhalt der DDR-Moderne z.T. ehrenamtlich geleistet haben, nun noch mehr in der breiten Öffentlichkeit und vor allem auch in den entscheidenden Ämtern und Behörden ankommt. Man muss sich mal verallgegenwärtigen, dass man vor 20 Jahren nie im Leben darüber nachgedacht hat, städtebauliche Ensembles, Bauten oder gar architekturbezogene Kunst unter Schutz zu stellen.

Gibt es Bauten/Kunst am Bau, die dir besonders am Herzen liegen/lagen (nicht mehr existieren)?
Gewiss. Die obig angesprochenen Berliner Beispiele sind das eine. Schaut man nach Brandenburg, fällt einem sofort das Paradebeispiel Potsdam ein. Sonderbauten, wie die Pylonendachkonstruktion des Busbahnhofs am Bassinplatz, das Haus des Reisens, das Institut für Lehrerbildung am Alten Markt, das kontakt-Schuhhaus, die Schwimmhalle am Brauhausberg, der Verwaltungsbau der Wasserversorgung und Abwasserbehandlung in der Schloßstraße und das Hauptamt für Klimatologie. Und jüngst fällt die letzte Etage des Staudenhof-Komplex' in der Innenstadt. Das heutige Mercure-Hotel (vormals Interhotel Potsdam) ist ein Bau, der in

Foto: Maria Fröhlich

Preisverleihung mit Eltern und Schwester im kurfürstlichen Schloss in Mainz am 28.10.2024

seiner Außenhaut zwar noch bauzeitlich erscheint, im Inneren allerdings komplett umgestülpt wurde. Es fehlen von der Hotelhalle bis zum Dachcafé Wandteppich, Mosaik, Raumteiler, Betonverglasung und kunstvoll verzierte Sandsteinsäulen. Aber gewiss gibt es noch Bauten und Areale, die eines zweiten Blickes bedürfen – das SEZ, das Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadion oder die frühere Jugendhochschule Bogensee bei Wandlitz.

Gibt es Personen, die dich bei deiner Arbeit besonders unterstützt haben?
Absolut. Das beginnt bei meinen Eltern, die mich über zwei Jahrzehnte hinweg bei all meinen Aktivitäten unterstützt haben – man bedenke, dass ich doppelt so lang Architektur studiert habe als ursprünglich dafür vorgesehen – und hört auf bei Freunden und Bekannten, die mich bis heute bei meiner Arbeit motivieren. Meine Professorin Inken Baller war eine sehr große Förderin. Bei ihr und den damaligen Assistent:innen, Dagmar Jäger und Chris Burns habe ich schon ab dem dritten Semester am Lehrstuhl Entwerfen „Bauen im Bestand" gearbeitet. Das wirkt bis heute nach. Auch die vielen Atelierbesuche bei Architekt:innen und Künstler:innen prägen. Würde ich „Netzwerk" mit dem Wort „Person" austauschen, so trifft es das im Kern. Als Baukulturvermittler für das baukünstlerische Erbe der DDR ist es unabdingbar. Das Netzwerk, das ich mir in der Zeit über aufgebaut habe, ist heute das Wichtigste. Die Vernetzung zu Einrichtungen wie Denkmalämtern, Universitäten, Stiftungen, Wohnungsbauunternehmen, Museen, Galerien, Verwaltungen verschiedenster Städte, Architektenkammern uvm. ist unabdingbar.

Welche Chance bietet diese Auszeichnung für dich?
Ich hoffe noch sehr viele für uns alle.

Wie geht es jetzt weiter? Welche Pläne hast du?
Pläne, Ideen und Visionen habe ich jede Menge. Wenn ich allerdings einen sehr großen Wunsch frei hätte, wie wäre es dann – um gegen das Vergessen und für die Anerkennung von Lebensleistungen einer 40jährigen baukulturellen Epoche entgegenzuwirken – mit der Eröffnung eines Museums der (DDR-) Moderne im November 2029?

Das Gespräch hat Maria Pegelow, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Wettbewerb und Vergabe mit ihm am 11. November 2024 geführt.

Foto: Martin Maleschka

Damalige SED Bezirksparteischule, heute Zolldirektion, denkmalgerechte Sanierung, Erfurt

Laudatio und Video

http://www.deutscher-preis-denkmalschutz.de/auszeichnung/martin-maleschka

Baukultur öffnet die Herzen von Juristen

Ein Bericht vom 4. Gespräch „Baukultur vor Ort“ im Neuen Rathaus Bernau am 1. Oktober 2024

Text: Kathleen Knitter, BA

Es ist Sprechtag im Neuen Rathaus von Bernau und der Wartebereich im Foyer entsprechend gut gefüllt, als André Stahl, der Bürgermeister von Bernau die Gäste begrüßt. Kurz wird es unübersichtlich. Wer ist zur Architekturführung gekommen und wer hat einen Termin im Amt? Das neue Rathaus Bernau ist ein Ort der kurzen Wege, im Zentrum gelegen und vis-à-vis dem Alten Rathaus am Marktplatz, welches unter anderem noch das Standesamt beherbergt. Es ist das Ergebnis eines Planungswettbewerbs, der 2014 noch vom Vorgänger des jetzigen Bürgermeisters ausgelobt wurde. 2023 wurde das Neue Rathaus mit einem Sonderpreis im Rahmen des Brandenburgischen Baukulturpreises ausgezeichnet, und das ist der Anlass für das vierte und letzte Gespräch „Baukultur vor Ort“ in diesem Jahr.

Foto: Beate Wehlke

Führung mit Francesca Saetti (Architektin, studioinges) vor dem Rathaus

Beim Rundgang mit den Architekt:innen Francesca Saetti und Thomas Bochman, beide Partner bei studioinges Architektur und Städtebau BDA aus Berlin betonen beide, wie wichtig ihnen trotz des begrenzten Grundstücks die Platzgestaltung vor dem neuen Rathaus war. Gelegen zwischen der prächtigen St. Marienkirche und Plattenbauten, die nach dem Flächenabriss in den 80er Jahren das Zentrum Bernaus prägen und einem Gebäude aus den 90er Jahren direkt gegenüber, war die städtebauliche Einbindung eine besondere Herausforderung, die die Planer:innen souverän gelöst haben. Mit Putzfassaden und einer Traufhöhe, die sich an den Nachbargebäuden orientiert, ist das Rathaus ein Bau mit selbstbewusster und eigenständiger Bildwirkung geworden. Als gestalterische Elemente treten Holzlaibungen im Erdgeschoss und der Loggia im 1. Obergeschoß hervor, die die öffentlichen Bereiche, darunter auch das im Kopf des L-förmigen Bauteils gelegene Café markieren. Das Foyer im Erdgeschoss ist als großes offenes Raumvolumen gehalten, das mit dem Bürgerbüro die Funktionen für die Servicebereiche des Rathauses aufnimmt. Dieses ist über eine freistehende Treppe und ein Vestibül mit dem Bürgersaals im 1. Obergeschoss verbunden. Der Bürgersaal zieht sich als zweigeschossiges Volumen bis in das 2. Obergeschoss. Als multifunktionaler Raum angelegt, kann er dank flexibler Bestuhlung mit 300 Sitzplätzen, Medienwand und Akustikelementen die Stadtverordnetenversammlungen genauso gut aufnehmen wie Konzerte und Festveranstaltungen. Von der Stadtloggia, die sich zum Stadtplatz gerichtet an den Bürgersaal anschließt, öffnet sich der Blick zur St. Marienkirche. Wie die Aussichtplattform im 5. OG und die Dachterrasse im 4. OG ist die Stadtloggia zwischen 6 bis 20 Uhr öffentlich zugänglich.

Der Bürgermeister zeigt sich, in der an den Rundgang anschließenden Diskussion, moderiert von Dr. Jürgen Tietz, sichtlich stolz auf den Bau, in dessen Umsetzung er sich intensiv eingebracht hat. Ähnlich wie bei der Kulturweberei Finsterwalde, die 2023 mit dem Brandenburgischen Baukulturpreis ausgezeichnet wurde, war auch in Bernau „Streit der Vater eines guten Bauprojekts“, wie Andreas Fink vom Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL) anmerkt. Man hätte das Neue Rathaus kostengünstiger am Stadtrand errichten können, doch der Bürgerentscheid sprach sich für die ursprüngliche Wettbewerbslösung im Zentrum aus. Nach einem Jahr Planungsstopp ging es weiter, und seit vier Jahren ist das Rathaus bereits in Nutzung. Der Bürgermeister berichtet, wie positiv das Gebäude von den Mitarbeiter:innen und den Bürger:innen angenommen und als echter Mehrwert erlebt wird. Er beobachtet regelmäßig, wie der Familienbesuch auf die Aussichtsplattform oder zu Kaffee und Kuchen in das Rathaus Café ausgeführt wird.

Foto: Andreas Fink, MIL

Blick von der Dachterrasse zur St. Marienkirche

Vom MIL sind 10 Mio. Fördermittel in das Projekt geflossen. Staatssekretär Uwe Schüler, auch Stadtverordneter in Finsterwalde und gut mit den Projekt Kulturweberei vertraut, war gekommen, um sich persönliches ein Bild zu machen. In Begleitung von Stefan Bruch, Abteilungsleiter für Stadtentwicklung und Wohnen im MIL hatte er vor dem Termin eine Stadttour mit dem Kollegen und gebürtigen Bernauer unternommen. Er ist voll des Lobes für die städtebauliche Einbindung und den Qualitätsanspruch des Projekts. Die Aufwertung der Innenstadt und der barrierefreie Bürgerservice ohne lange Wege sind mit dem Rathaus hervorragend gelungen. Er gratuliert dem Bürgermeister für den Erfolg. Als Jurist war Baukultur nicht sein Hauptthema. Veranstaltungen wie diese haben aber dazu beigetragen, Baukultur besser zu verstehen

und wertzuschätzen. Er bedankt sich bei der Brandenburgischen Architektenkammer und bei der Brandenburgischen Ingenieurkammer für die gelungenen Veranstaltungen zum Brandenburgischen Baukulturpreis. Zudem dankt er seinem Kollegen, dem „Mister Baukultur des MIL“ Andreas Fink, der zum Ende des Jahres in Pension gehen wird, für seinen unermüdlichen Einsatz.

Andreas Rieger, Präsident der Brandenburgischen Architektenkammer schließt sich dem Dank an und unterstreicht ebenfalls die Wichtigkeit der Baukulturformate, die so wunderbar funktionieren, weil man die Qualität eines Gebäudes nur vor Ort erleben kann. Außerdem hebt er hervor, wie wichtig die Bürgerbeteiligung bei kommunalen Bauaufgaben sei. Unabhängig, wie entschieden wird, der bessere Entwurf erhält so eine Chance. Matthias Krebs, Präsident der Brandenburgischen Ingenieurkammer rekapituliert, dass die Bürgerentscheide in Finsterwalde und Bernau dazu beigetragen hätten, dass die Gebäude von der Bevölkerung angenommen wurden. Gerade die Geschichten hinter den Gebäuden würden gute Baukultur ausmachen.

Foto: Beate Wehlke

Podiumsdiskussion, v.l.n.r. André Stahl (Bürgermeister Bernau), Kerstin Zropf (ZPP-Ingenieure), Uwe Schüler (Staatssekretär MIL), Matthias Krebs (Präsident BBIK), Andreas Rieger (Präsident BA) Francesca Saetti und Thomas Bochmann (studioinges Architektur und Städtebau)

Von den großen und kleinen Herausforderungen der Statik und der Brandschutzplanung berichtet Kerstin Zropf von ZPP-Ingenieure, Cottbus, welche die Tragwerksplanung des Baus verantwortet haben. Dazu gehörte unter anderem die „Rosentür“ welche noch nachträglich in die Planung integriert wurde. Das Portal aus einem Hause des Alten Bernauer Stadtzentrums wurde nach Jahrzehnten der Einlagerung sehr zur Freude des Bürgermeisters in den neuen Bürgersaal eingebaut.

Augenzwinkernd schließt Jürgen Tietz die Veranstaltung mit der Feststellung: „Baukultur öffnet die Herzen von Juristen“. Eröffnet wurde an diesem Abend auch noch einmal die Ausstellung zum Brandenburgischen Baukulturpreis 2023 im Neuen Rathaus Bernau. Ein Dank geht an die Stadt Bernau. ◻

„Die Baustoffe / Gebäude der Zukunft sind **wiederverwendet** – Erfahrungen und Beispiele –“

Text: Monika Remann, Vorsitzende der AG Nachhaltigkeit

Zu diesem Thema fand am 9.10.24 die 9. Kooperationsveranstaltung von der Brandenburgischen Architektenkammer (BA) und der Fachhochschule Potsdam (FHP) im Kontext „Nachhaltigkeit“ statt. Nach der Begrüßung durch den FH-Professor Michael Prytula führte der Architekt Jurek Brüggen aus Berlin mit seinem Impulsvortrag in das Thema ein. Anschaulich und engagiert erläuterte er vor allem sein Projekt in Werder (Havel), bei dem die Wiederverwendung von Mauerziegeln eine zentrale Rolle spielte. Herausfordernde Rahmenbedingungen von Denkmalschutz bis kontaminierte Böden konnten dabei offenbar überzeugend gemeistert werden.

An der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert von Monika Remann, nah-

Foto: Michael Prytula

Podiumsdiskussion, v.l.n.r., Architekt Jurek Brüggen, Prof. Klaus Pistol (Leiter des Baustofflabors an der FHP), Carolina Mojto (Architektin und Gründerin des Reallabors für regeneratives Bauen „Freiraum in der Box“, Berlin), Monika Remann (Moderation)

Foto: Ulrike Weichelt

Referent Jurek Brüggen

men außerdem Herr Prof. Klaus Pistol, Leiter des Baustofflabors an der FHP, und Frau Carolina Mojto, Architektin und Gründerin des Reallabors für regeneratives Bauen „Freiraum in der Box“, Berlin, teil.

Dabei wurden etliche der im Impulsvortrag angeklungenen Themen vertieft und erweitert, rege unterstützt durch Fragen und Beiträge aus dem Publikum.

So wurden z. B. Fragen der Wirtschaftlichkeit in verschiedenen Perspektiven beleuchtet: Für die Gesamtprojektkosten und deren vermiedene Abfallentsorgungskosten, für eine genossenschaftliche Bauherrenschaft und deren Selbsthilfeanteile sowie für das auskömmliche Architektenhonorar. Alle Fragen konnten überzeugend beantwortet werden, sofern eine konstruktive Zusammenarbeit der verschiedenen Akteure gegeben ist. Auch der Hinweis auf ein Umdenken bei finanzierenden Banken fehlte nicht.

Außerdem bekamen u. a. verschiedene Lehm-Werkstoffe wie z. B. Lehmsteine und -platten viel Aufmerksamkeit für ihre vielfältigen Wiederverwendungsmöglichkeiten.

Aber auch angesichts solcher erfreulicher Beispiele und Impulse wurde nicht gespart mit Kritik an völlig unzureichenden Rahmenbedingungen, als da z. B. sind:

- Restriktive gesetzliche Bestimmungen und Normen
- z. T. unzumutbare Bedingungen bei der Versicherung von Haftungsrisiken
- fehlende Infrastruktur für die Logistik der Wiederverwendung
- unzureichendes Know-How bei vielen Beteiligten, u. a. m.

Der Beitrag aus dem Publikum von Dag Schaffarzyk, Architekt von Spreeplan, Berlin, fand dabei besonderes Interesse. Er verwies auf den von ihm im Auftrag des Deutschen Instituts für Bautechnik aktuell erstellten „Leitfaden für die Wiederverwendung von Mauerziegeln“.

Einhellig war die Überzeugung, dass Wiederverwendung von gebrauchten Materialien, Bauteilen bzw. Gebäudeteilen zu einem ganzheitlicheren, kooperativeren und somit anderen Verständnis von Architektur führen muss und wird.

In diesem Sinne soll es am **4.12.2024 um 18.00 Uhr** weiter gehen im Rahmen der Kooperationsveranstaltungen zwischen BA und FH Potsdam, und zwar zum Thema:

Die Baukultur der Zukunft ist die Umbaukultur – von der „grauen“ zur „goldenen“ Energie. Das Impulsreferat dazu soll von Rainer Nagel von der Bundesstiftung Baukultur kommen. Auch dann hoffen wir wieder auf rege Beteiligung, sowohl in Präsenz in der FH Potsdam, als auch digital zugeschaltet an den Bildschirmen. ◻

Tag der Architektur 2025

SAVE THE DATE

Besichtigung von Projekten und offenen Büros, Bewerbungsschluss ist der 21. Februar 2025

Tag der Architektur am Sonntag, den 29.6.2025

Die Brandenburgische Architektenkammer ruft ihre Mitglieder sowie öffentliche und private Bauherr:innen zur Teilnahme am Tag der Architektur 2025 auf: Zeigen Sie in Brandenburg realisierte und sich in Realisierung befindliche Projekte!

Foto: Kathleen Knitter

Tag der Architektur 2025, Burgbühne Beeskow, Atelier Fanelsa

Zeigen Sie wie Sie neu oder umbauen, wie Sie ressourcenschonend bauen! Das Fertigstellungsdatum der Projekte sollte nicht länger als fünf Jahre zurückliegen (2020 –2025).

Offene Büros

Öffnen Sie Ihre Büros! Nutzen Sie die Gelegenheit, Ihr Büro, Ihre Projekte und Ihre Arbeitsweise am Tag der Architektur zu präsentieren! Über unsere Öffentlichkeitsarbeit informieren wir dazu Presse, Hochschulen, Städte und Kommunen.

Wann

Ab 2. Januar 2025 steht Ihnen unter **https://www.ak-brandenburg.de/tag-der-architektur-2025** die Möglichkeit der Bewerbung mit Ihren Projekten oder Anmeldung mit Ihrem offenen Büro zur Verfügung. Ihre Unterlagen können Sie bis Freitag, den 21. Februar 2025 online einreichen. Ein Auswahlgremium wählt die Projekte aus. ◻

Termine:

02.01. – 21.02.2025
Bewerbung Tag der Architektur 2025

14.03.2025
Benachrichtigung Teilnahme

bis 21.03.2025
Einverständniserklärung Bauherr:innen /Nutzer:innen

07. – 11.04.2025
Korrekturdurchlauf der Daten zur Veröffentlichung/ Verbindliche Terminangabe für Führungen

29.06.2025
Tag der Architektur 2025

STADT ENTDECKER:

DIE POSTENTDECKER – Leben statt Leerstand

Wie wollen wir LEBEN – Wiederbelebung eines vergessenen Ortes – Stadtentwicklung vielseitig gedacht

Das Leben erzählt Geschichten und diese wurden seit Jahrtausenden in Schriftform erzählt und weitergegeben. An Hand von Gebäuden kann man heute noch Geschichte erleben. In jeder Stadt gibt es Orte, die Menschen durch das Leben begleitet haben. Sie sind damit groß geworden im Alltag, haben diese später im Beruf begleitet oder gehören vielleicht auch zur Familiengeschichte.

Solche Geschichten schreibt das heute leerstehende kaiserliche Postamt in der brandenburgischen Kleinstadt Perleberg. Im 19.Jhd. gab es ein reges Treiben auf dem Postplatz, da Perleberg sich auf dem Postweg zwischen Berlin und Hamburg befand. Die Post mit dem Telegraphenamt als Wirtschaftsfaktor lag im Herzen der Stadt und somit spielte sich hier auch das Leben ab. Hotels, Gastronomie und Geschäfte belebten nicht nur die Innenstadt. Der klassizistisch schlichte Vorgängerbau mit einer Putzfassade und schlichtem Walmdach wurde 1898 durch das heute noch zu große Teilen vorhandene wilhelminische Gebäude mit seiner aufwändig gestalteten Klinkerfassade, dem Schmuckgiebel und der farblichen Dacheindeckung inkl. kleinen Gauben abgelöst. Gebäude transportieren Gefühle, bzw. hier die Inhalte – Neuigkeiten, Freude, Trauer – alles gab es, und soll es wieder geben.

Stadtspaziergang und Leerstandsfindung

Beim Stadtspaziergang wurden unterschiedliche Gesichtspunkte betrachtet und das schönste leerstehende Gebäude mit dem größten Potential gesucht und gefunden.

Die Schüler der Klassen 9 und 11 des Gottfried-Arnold-Gymnasiums in Perleberg haben sich schlussendlich mit dem leerstehenden Postgebäude auseinandergesetzt. In Kooperation mit den Medienpädagog:innen des Plan P e.V. kam ein ganz besonderes Projekt zustande. Verschiedene Medien kamen bei der Ideenentwicklung zum Einsatz. Dabei widmeten sich verschiedene Gruppen unterschiedlichen Bereichen: Vorplatz, Erdgeschoss, Obergeschoss und Innenhof. „Röhrennest"- Übernachten in einer Röhre, Coworking, Café, Tanz und Sport, auch ein Spa- Bereich können parallel angeboten werden. Vielfalt belebt das alte Postgebäude.

Es wurden unterschiedliche Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit dem Gebäude sowie den Medien ausprobiert und realisiert, um unterschiedliche Techniken der Präsentationsmöglichkeiten zu erarbeiten. Auf dem Vorplatz wurden Ausstellungstafeln mit der Geschichte des Postgebäudes und Interviews mit Zeitzeugen entwickelt, welche als Dauerexponate ausgestellt bleiben. Eine Gruppe stellte ihre Ideen im Wechsel mit Bestandsbildern in einem 3D-Modell dar.

Gemeinsam mit allen Beteiligten wurde im Obergeschoss ein komplett leerstehender Raum neu möbliert und durch einen kleinen Film eine Nutzung eines multifunktionalen Gebäudes mit unterschiedlichen Aufenthalts- und Übernachtungsmöglichkeiten erzählt. Weitere Übernachtungsmöglichkeiten auch ggf. für Fahrradtouristen oder Partygäste wurden im Innenhof durch Schlafröhren gelöst, welche in unterschiedlichen Varianten kontaktlos vermietet werden könnten. Es wurden Tafeln, Modelle, Drucke und Prospekte hergestellt, um Realitäten zu erzeugen. Die Jugendlichen haben Aufenthaltsräume für Menschen jeden Alters geschaffen und die Geschichte bis in die Zukunft im Gebäude erlebbar gemacht.

Der ursprüngliche Sinn der Postämter, die Kommunikation, steckt in den Ideen der „Postentdecker".

Lehrerin: Marion Krieg, Deutschlehrerin und stellv. Schulleiterin

Projektbegleitende Architektin und Text: Mareike Zabel

Foto: Mareike Zabel

Die „Postentdecker" im gestalteten Raum, der zur Filmkulisse wurde.

Stadtentdecker ist ein Projekt der Brandenburgischen Architektenkammer, gefördert durch das Ministerium für Infrastruktur und Landesplanung (MIL), in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM), unterstützt durch das Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBJS). Mehr Infos finden Sie unter **www.ak-brandenburg.de/baukultur/stadtentdecker-projekt**

Beitragsordnung 2025

der Brandenburgischen Architektenkammer

vom 8. November 2024

Auf der Grundlage des § 18 Abs. 1 Nr. 3 des Brandenburgischen Architektengesetzes (BbgArchG) vom 11. Januar 2016 (GVBl.I/16, [Nr. 02], S.26) zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Juni 2024 (GVBl.I/24, [Nr. 28], S.6), und § 14 Abs. 1 der Hauptsatzung der Brandenburgischen Architektenkammer vom 12. November 2021 hat die Vertreterversammlung am 8. November 2024 die Beitragsordnung 2025 beschlossen.

§ 1 Grundlagen

(1) Die Brandenburgische Architektenkammer erhebt zur Deckung der haushaltsplanmäßigen Verpflichtungen einen jährlichen Mitgliedsbeitrag.
(2) Die Mitgliedsbeiträge werden jährlich von der Vertreterversammlung festgelegt.

§ 2 Beitragspflicht

(1) Mitgliedsbeiträge für die Brandenburgische Architektenkammer sind Jahresbeiträge.
(2) Die Mitgliedsbeiträge sind als Jahresbeitrag bis zum 31. März eines jeden Kalenderjahres fällig.
(3) Die Beitragspflicht beginnt mit der Mitgliedschaft. In dem Jahr, in dem die Mitgliedschaft entstanden ist, wird nur der anteilige Jahresbeitrag erhoben, der den restlichen vollen Monaten seit Eintragung entspricht.
(4) Die Beitragspflicht endet mit dem Erlöschen der Mitgliedschaft; es wird der volle Jahresbeitrag erhoben, es gibt keine anteilige Rückerstattung.
(5) Scheidet ein Mitglied durch Tod aus, dann endet die Beitragspflicht mit dem Ablauf des Monats, in dem der Todesfall eingetreten ist.
(6) Aus besonderem Anlass, insbesondere für einmalige oder außergewöhnliche Kammerausgaben, kann die Vertreterversammlung eine Änderung der Beitragsordnung beschließen, die die Erhebung außerordentlicher Beiträge für alle Mitglieder gestattet.
(7) Jedes Mitglied erhält einen Beitragsbescheid zur Zahlung des Jahresbeitrages bis zum 31. Januar des Jahres.
(8) Die Beitragszahlung in monatlichen oder anderen Teilbeträgen kann beantragt werden. Die Genehmigung dieser Zahlungsart ist nur im Zusammenhang mit der Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats möglich.
(9) Der Mitgliedsbeitrag ist immer auf das Konto bei der Mittelbrandenburgische Sparkasse
Konto-Nr. 3502030099
BLZ 160 500 00
IBAN: DE25 1605 0000 3502 030099
BIC: WELADED1PMB
einzuzahlen mit Angabe des Verwendungszwecks gemäß Beitragsbescheid.

§ 3 Beitragshöhe

(1) Die Mitgliedsbeiträge betragen entsprechend der Tätigkeitsart unabhängig der Fachrichtung für das Jahr 2025:
Der Jahresbeitrag beträgt:
1. für freischaffend und gewerblich tätige Kammermitglieder: 725,00 Euro
2. für angestellt und im öffentlichen Dienst tätige Kammermitglieder: 575,00 Euro
3. für Kammermitglieder, die in leitender Funktion für eine juristische Person des Privatrechts tätig sind (z. B. Architektengesellschaften, kommunale Gesellschaften, Genossenschaften u. ä.), maßgeblich ist die leitende Funktion des Kammermitglieds im Betrieb; die sozialversicherungsrechtliche Einordnung ist nicht maßgeblich: 725,00 Euro
4. für alle Mitglieder ab dem Jahr nach dem Eintritt in den gesetzlichen Ruhestand auf schriftlichen Antrag, es sei denn, das Mitglied erzielt Einnahmen aus selbständiger beruflicher Tätigkeit. In solchen Fällen gilt Nummer 1: 80,00 Euro

(2) Ehrenmitglieder und Ehrenpräsident:innen sind beitragsfrei.

§ 4 Minderung des Beitrags

(1) Der Jahresbeitrag kann auf schriftlichen Antrag gemindert werden. Die geminderten Beträge lauten:
1. für freischaffend und gewerblich tätige Kammermitglieder mit einem Jahreseinkommen brutto von 15.001 € bis 35.000 €: 450,00 Euro
2. für angestellte und im öffentlichen Dienst tätige Kammermitglieder mit einem Jahresbruttogehalt von 15.001 bis 35.000 €: 450,00 Euro
3. für Kammermitglieder, die in leitender Funktion für eine juristische Person des Privatrechts tätig sind (z. B. Architektengesellschaften, kommunale Gesellschaften, Genossenschaften u. ä.), maßgeblich ist die leitende Funktion des Kammermitglieds im Betrieb; die sozialversicherungsrechtliche Einordnung ist nicht maßgeblich, mit einem Jahresbruttogehalt bzw. Jahreseinkommen brutto von 15.001 bis 35.000 €: 450,00 Euro
4. für freischaffend und gewerblich tätige Kammermitglieder mit einem Jahreseinkommen brutto von 0 € bis 15.000 €: 190,00 Euro
5. für angestellte und im öffentlichen Dienst tätige Kammermitglieder mit einem Jahresbruttogehalt von 0 bis 15.000 €: 190,00 Euro
6. für Kammermitglieder, die in leitender Funktion für eine juristische Person des Privatrechts tätig sind (z. B. Architektengesellschaften, kommunale Gesellschaften, Genossenschaften u. ä.), maßgeblich ist die leitende Funktion des Kammermitglieds im Betrieb; die sozialversicherungsrechtliche Einordnung ist nicht maßgeblich, mit einem Jahresbruttogehalt bzw. Jahreseinkommen brutto von 0 bis 15.000 €: 190,00 Euro.

Der Antrag muss bis zum 31.03. des Beitragsjahres bei der Architektenkammer eingehen.

§ 5 Erlass

Der Beitrag wird erlassen, wenn die Einziehung nach Lage des einzelnen Falls für das Kammermitglied eine besondere Härte bedeuten würde (§ 59 Abs. 1 Nr. 3, 1. Halbsatz LHO). Der schriftliche Antrag auf teilweisen oder vollständigen Beitragserlass muss bis zum 31.03. des Beitragsjahres bei der Architektenkammer eingehen.

§ 6 Mahnung, Vollstreckung

(1) Mitgliedsbeiträge, die nach Fälligkeit nicht oder nicht in der vollen Höhe nach § 2 Abs. 7 eingegangen sind, werden durch die Geschäftsführung der Brandenburgischen Architektenkammer im zweiten Quartal und bei Notwendigkeit im dritten Quartal des Jahres angemahnt. Die Mahngebühr beträgt für die erste Mahnung sechs Euro, für die zweite Mahnung 26 Euro. Mit der zweiten Mahnung ist eine Nachfrist von zehn Tagen zu setzen und gleichzeitig darauf hinzuweisen, dass bei Zahlungsverzug über die eingeräumte Nachfrist hinaus ein Säumniszuschlag in Höhe von fünf vom Hundert des ausstehenden Beitrages, mindestens jedoch 55 Euro zur Zahlung fällig wird.
(2) Rückständige Beiträge, welche nach zweimaliger Mahnung mit Nachfrist nicht ausgeglichen sind, werden vollstreckt.
(3) Eine Aufrechnung von Mitgliedsbeitragsverpflichtungen gegen Forderungen an die Brandenburgische Architektenkammer ist ausgeschlossen.

§ 7 Inkrafttreten, Außerkrafttreten

(1) Die Beitragsordnung 2025 tritt mit Wirkung zum 1. Januar 2025 in Kraft.
(2) Gleichzeitig tritt die Beitragsordnung 2024 vom 10. November 2023 (DAB regional 12/23, S. 23) außer Kraft.

Potsdam, den 12. November 2024

gez.
Dipl.-Ing. Andreas Rieger
Präsident

Fortbildungen im Januar 2025

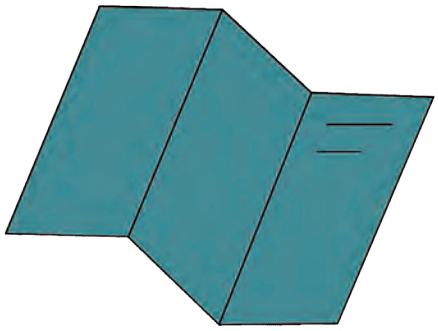
Termin	Ort	Thema	Referent	Gebühren*
15.01.2025 15:00–18:00 Uhr	**Online**	Honorar für Um- und Mehrfachplanung	Dr. Sebastian Schattenfroh, Fachanwalt für Bau- und Architektenrecht, Fachanwalt für Vergaberecht in der Kanzlei Gaßner, Groth, Siederer & Coll., Berlin	M: 60,00 € A: 60,00 € G: 120,00 €
16.01.2025 16:00–19:00 Uhr	**Eberswalde**	Save the date: Bauaufsichtsbehörden und Planende im Austausch		Informationen folgen
21.01.2025 15:00–18:30 Uhr	**Online**	Brandschutz im Holzbau	M.Sc. Architektin, M.Eng. Elaheh Sarrafi, ö.b.u.v. Sachverständige für vorbeugenden Brandschutz	M: 70,00 € A: 70,00 € G: 140,00 €
28.01.2025 16:00–19:30 Uhr	**Online**	Website-Check: Ist Ihre Internetpräsenz noch zeitgemäß?	Dipl.-Ing. Eric Sturm, Berater für digitale Kommunikation, Hagen im Bremischen	M: 80,00 € A: 80,00 € G: 160,00 €
30.01.2025 15:00–18:30 Uhr	**Online**	Öffentliches Baurecht – Grundlagenseminar für Absolventen und Absolventinnen	Gina Benkert, Rechtsanwältin, Fachanwältin für Verwaltungsrecht in der Kanzlei Gaßner, Groth, Siederer & Coll., Berlin	M: 60,00 € A: 60,00 € G: 120,00 €

* M = Mitglieder, G = Gäste, A = Absolventen

Um sich für die Seminare anzumelden, verwenden Sie bitte diesen Link:
www.ak-brandenburg.de/mitglieder/weiterbildung/seminarprogramm
Über diesen Link gelangen Sie auch zu unserem Seminarprogramm. Dort finden Sie nähere Informationen zu den einzelnen Seminaren. Die Online-Seminare werden mit der Software „Zoom“ mit technischer und didaktischer Unterstützung durchgeführt. Rechtzeitig vor dem Online-Seminar erhalten Sie den Zugangslink sowie weitere Informationen an die bei der Anmeldung angegebene E-Mail-Adresse.
Technische Voraussetzung für die Teilnahme am Online-Seminar ist ein Computerarbeitsplatz mit stabiler Internetverbindung und einer Soundkarte, Lautsprechern oder Kopfhörern (idealerweise Headset).
Hinweis:
- Bitte beachten Sie, dass während des Onlineseminars automatisch ein Anwesenheitsprotokoll von Zoom generiert wird.
- Das Teilnahmezertifikat erhalten Sie nach der Veranstaltung per Mail nach erfolgreicher Teilnahme.

Fortbildungsverpflichtung

Start der Stichprobenkontrolle ab Januar 2025



Fortbildung ist Pflicht. Das gilt, seit es die Brandenburgische Architektenkammer gibt. Neu ist: Seit Juli 2024 muss jedes Mitglied auf Anfrage belegen können, dass und in welchem Umfang er oder sie dieser Pflicht nachkommt. So will es die Fortbildungs- und Praktikumsordnung. Sie ist seit Juli 2024 mit der Veröffentlichung in der DAB-Ausgabe 07/08 2024 in Kraft getreten und legt **acht Unterrichtseinheiten pro Kalenderjahr** als Mindestanforderung fest. Dabei entspricht 1 Unterrichtseinheit (UE) 45 Minuten.
Ab 2025 wird es also künftig jährlich eine Stichprobenkontrolle unter den Mitgliedern geben. Geprüft wird dabei die Einhaltung der Fortbildungspflicht für das zurückliegende Jahr.

Beginn der Stichprobenkontrolle: Januar 2025 rückwirkend für 2024

Informationen zur Fortbildungs- und Praktikumsordnung unter:
https://www.ak-brandenburg.de/mitglieder/fort-und-weiterbildung/hinweise-fuer-mitglieder